



Kunsthistorikerin Nele Oelschläger weilt in den kommenden Monaten im Kroe-Haus, um die Forschung zum Piumer Maler voranzutreiben. Foto: Jonas Damme

„Damit die Menschen wissen, wer Kroe ist“

In Nele Oelschläger kümmert sich erstmals hauptberuflich eine Kunsthistorikerin um das Werk des Piumer Malers.

Jonas Damme

■ **Borgholzhausen.** „Nach dem Haus müssen wir uns jetzt wirklich um die Kunst kümmern“, diese Einsicht der Kroe-Stiftung war aus Sicht von Astrid Schütze die Initialzündung für die Einstellung von Nele Oelschläger. Die Kunsthistorikerin hat bereits begonnen, das Werk von Walter „Kroe“ Kroemmelbein systematisch aufzuarbeiten.

Die 40-Jährige hat dafür ihren Schreibtisch im Kroe-Haus bezogen. „Zuerst geht es um die Sichtung des Sammlungsbestandes“, erläutert die Magisterin, dann müsse man das Werk systematisieren und kunsthistorisch aufarbeiten. Anfang kommenden Jahres ist außerdem eine Ausstellung geplant, die vorbereitet werden will. Dazu wird auch ein Katalog gedruckt, der die spärliche Sekundärliteratur zum Borgholzhausener Maler erweitern soll.

Die Ausstellung soll sich zeitlich mit der großen Informel-Ausstellung im Wertheraner Peter-August-Böckstiegel-Museum überschneiden. Kein Zufall: Kroe stand der avantgardistischen Frankfurter Künstlergruppe Quadriga, um die es in Werther gehen soll, sehr nah.

Für ihre Arbeit sieht sich Nele Oelschläger gut aufgestellt, immerhin wurde bei Walter Kroemmelbein schon Vorarbeit geleistet. So kann sie sich auf das Werksverzeichnis stützen, das der Bremer Günter Garbrecht bereits zusammengetragen hat. Dazu existieren Aufnahmen von Gesprächen mit Zeitzeugen des 1988 verstorbenen Künstlers. Einen großen Teil ihrer Arbeitszeit wird die Historikerin auch im Kroe-Archiv im Rathaus verbringen.

In Nele Oelschläger haben die Ehrenamtlichen der Stiftung offenbar einen Glücksstreifer gelandet. Die Bielefelderin hat seit ihrem Studium

an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster bereits einige Erfahrung in der lokalen Kunst vorzuweisen: Sie arbeitet und arbeitet im August-Böckstiegel-Museum und war zuvor schon an der Bielefelder Kunsthalle und dem dortigen Kunstforum Hermann Stenner beschäftigt. „Ich habe wohl ein gutes Händchen für Bewerbungen“, sagt die 40-Jährige selbst. Auf die Arbeit im „Kleinod“ des Künstlerhauses von Kroe freude sie sich besonders.

Bis zu fünf Tage pro Woche wird sich die Forscherin nun dem Werk widmen. Auch sie will den Kontakt zu Zeitzeugen suchen, um mehr über die Person Kroe zu erfahren. „Es wäre toll, wenn wir noch mehr Dokumente bekämen“, so Oelschläger. „Ich versuche, auch neue Kontakte herzustellen.“ So habe Kroemmelbein

zum Beispiel viele Kontakte in den Frankfurter Raum gepflegt. Wenige Jahre nach den Quadriga-Künstlern habe er in der geschichtlich wichtigen Galerie Frank in Frankfurt aus-

gestellt. Außerdem war er an der Gründung der Galerie Partio beteiligt. Von beiden Archiven verspricht sich die Historikerin einiges.

„Er war sehr nah dran, an den Entwicklungen seiner Zeit“, sagt Nele Oelschläger. Gerade das mache den Lebenslauf des Künstlers so interessant.

„Nach dem Kriegsende war künstlerisch eine wahnsinnig spannende Zeit. Es ging ja darum, nach einer Katastrophe diesen Ausmaßes einen Neubeginn zu finden“, so die Kunstexperte. An Kroes Werk könne man fast exemplarisch eine „tiefgreifende Umwälzung“ nachvollziehen. „Im Studium war er noch Verfechter des Naturalismus. Er war ja ein ganz klassisch ausgebildeter Maler. Dann gibt es da diese Werke, die bereits sein Interesse an moderner Malerei zeigen.“

Spätestens ab den 50er Jahren habe er sich dann kompromisslos in die Gegenstandslose Malerei gestürzt, wie sie die Informel-Künstler betrieben haben. In dieser Phase knüpfte er auch den spannenden Kontakt zur Quadriga-Gruppe, die als erste avantgardistische Künstlergruppe Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg gilt.

65.000 Euro sind eingeplant, um Nele Oelschlägers Stelle und die Ausstellung Anfang kommenden Jahres zu finanzieren. 65 Prozent der Summe werden vom Förderprogramm Vital.NRW übernommen, den Rest bestreitet die Stiftung aus den eigenen Mitteln. Für die kleine Gruppe ist das eine große Investition. Aber eine, die gut angelegt ist, findet Astrid Schütze. „Es ist notwendig, damit die Menschen wissen, wer Kroe ist und was hier stattfindet!“



Kroe begann als Naturalist ...



... malte Porträts ...



... endete aber bei der abstrakten Kunst.